

Stellungnahme zum Bericht „Gesundheitliche Situation älterer Menschen in Erfurt, Halle und Leipzig“

Der Seniorenbeirat der Stadt Leipzig hat in seiner Sitzung am 11. Oktober 2007 den Gesundheitsbericht der Städte Erfurt, Halle und Leipzig behandelt. Er wurde von Frau Dr. Benkert vom Gesundheitsamt vorgestellt und anschließend diskutiert.

Der Gesundheitsbericht stellt eine interessante Zusammenfassung von Untersuchungsergebnissen, die nur in Ansätzen Unterschiede in der gesundheitlichen Situation älterer Menschen der drei Städte ausweist, dar. In allen drei Städten zeichnen sich gleichwertige Entwicklungstendenzen ab.

Das unterstreicht, dass wir es hier mit grundsätzlichen Problemen zu tun haben, die das Handeln der Beteiligten herausfordern.

Mit dem vorliegenden Papier werden sowohl Schwerpunkte im Krankheitsgeschehen in den drei Großstädten deutlich als auch notwendige Ansätze zur Prävention. Besonders hervorzuheben sind Hinweise zur Sekundärprävention diabetesbedingter Erkrankungen, Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen und Schulungsprogrammen. Hier sollten sich auch Seniorenverbände Gedanken machen, wie sie diese Schwerpunkte in ihr Vereinsleben einbauen können.

Bedauerlicher Weise bleiben jedoch deutliche Unterschiede zwischen den drei Städten weitestgehend unkommentiert. So stellt sich die Frage, ob die ältere Bevölkerung in Sachsen, speziell in Leipzig tatsächlich gesünder ist (geringere Zahl Schwerbehinderter, geringere Pflegebedürftigkeit) oder ob es das Ergebnis einer unterschiedlichen Bewilligungspraxis ist, die damit letztlich zu einer Benachteiligung der Betroffenen in Leipzig führen würde. Da fast ausschließlich Absolutzahlen verwendet wurden, lassen sich Aussagen auch schwer vergleichen, besser wäre gewesen, Relativzahlen in Bezug zur Bevölkerung in der jeweiligen Altersgruppe zu wählen, da die Einwohnerzahlen in den drei Städten doch unterschiedlich sind.

Ebenfalls ist bedauerlich, dass zum Thema Gesundheit und offene Altenhilfe zwar Seniorenberichte der beiden anderen Städte einbezogen wurden, aber der Seniorenreport, der vom Seniorenbeirat Leipzig erstellt wurde, nicht erwähnt wurde.

Weitergehende Handlungskonsequenzen ableiten

Nach der Analyse der gesundheitlichen Situation der Senioren in Leipzig (und den anderen beiden Städten) interessiert den Seniorenbeirat vor allem, welche Schlussfolgerungen aus den Erkenntnissen gezogen werden und wie daraus Maßnahmen abgeleitet werden.

In solchen Fragen müsste der Bericht weiter gehen, zumindest muss daraus ein Maßnahmenkatalog entstehen.

Zum Beispiel wird auf Seite 72 formuliert:

„Die Inanspruchnahme medizinischer Einrichtungen der Regelversorgung (ärztliche Praxen, Krankenhäuser) durch ältere Menschen ist hoch. Dennoch wird eingeschätzt, dass die Versorgung den Bedarfs- und Problemlagen chronisch kranker und älterer Menschen nicht gerecht wird.“ Danach stellt sich die Frage, welche Schritte zu unternehmen sind, um auf den Bedarf chronisch Kranker und Älterer besser einzugehen? Wie kann erreicht werden, dass Kassenpatienten bei Überweisungen zum Facharzt nicht monatelange Wartezeiten bis zum ersten Arzttermin hinnehmen müssen?

Auf Seite 44 wird auf die zu erwartenden Tendenzen bei Demenzerkrankungen hingewiesen. Schlussfolgerungen in Richtung der Unterstützung pflegender Angehöriger und in Bezug auf Prävention sind angedeutet. In Bewertung dieser Schlussfolgerungen ist nun festzulegen, welche Ansätze gefördert werden sollen, um pflegende Angehörige von Demenzzkranken zu unterstützen? Wie wird Prävention in größerem Umfange möglich?

Auf Seite 79-80 wird die offene Altenhilfe behandelt und am Schluss festgestellt:

„Im Rahmen der offenen Altenhilfe wird Ehrenamt und Freiwilligenarbeit ein immer größerer Faktor und wird entsprechend gefördert.“

Wenn die offene Altenhilfe als Bereich anerkannt ist, in dem Teile der gesundheitlichen Versorgung der Bürger vollzogen werden, muss das Gesundheitsamt gemeinsam mit dem Sozialamt für wirksame Förderung in diesem Bereich sorgen.

Auf Seite 81 ff wird die Entwicklung von Selbsthilfegruppen analysiert. Dazu enthält der Bericht eine konkrete Schlussfolgerung auf S.93 im Rahmen der Zusammenfassung am Ende des Berichts. „In Erfurt und Halle werden die Selbsthilfegruppen durch die regionalen Selbsthilfekontakt- und Informationsstellen unterstützt. In Leipzig soll diese am Gesundheitsamt neu geschaffen werden.

Der Seniorenbeirat begrüßt das Vorhaben, diese Kontaktstelle, die es bereits gab, neu zu gründen und weiter auszubauen.

Ein sicher funktionierendes Versorgungsnetz herstellen

Einfluss auf die gesundheitliche Versorgung der älteren Bürger in Leipzig haben viele Faktoren, die auch im Verantwortungsbereich anderer Institutionen und Träger liegen. Eine Konsequenz aus der Analyse der gesundheitlichen Situation älterer Bürger in Leipzig (und zwei anderen Städten) ist, den Schnittstellen zwischen den Versorgungsleistungen unterschiedlicher Versorgungsträger mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Übergänge z.B. vom Krankenhaus in die häusliche Pflege, von der stationären Rehabilitation in die nachfolgend notwendige Fortsetzung des Rehabilitationsprozesses in der ambulanten Rehabilitation oder aus der häuslichen Pflege in Kurzzeitpflege und Umzug ins Pflegeheim sind für Patienten besonders schwierig und dort treten zuweilen Behandlungslücken auf. Wir meinen, dass das Gesundheitsamt dabei regulierend eingreifen muss.

Gesundheitspolitische Grundsätze durchsetzen

Die Grundsätze sind bekannt:

- ambulant vor stationär
- Rehabilitation vor Pflegebedürftigkeit
- Vorbeugen ist besser als Heilen

Diese Grundsätze werden im Bericht durchgängig betont. Es besteht die Gefahr, dass sie in der täglichen Arbeit zum Schlagwort werden und nicht mehr darüber nachgedacht wird, wie sie konkret umgesetzt werden können.

Diese Grundsätze müssen immer wieder als Forderung und als realisierbarer Anspruch ins öffentliche Bewusstsein gerückt werden.

Es geht auch darum, den älteren Menschen deutlich zu machen, dass Altersbeschwerden und Krankheiten nicht einfach hingenommen werden müssen, sondern sie selbst etwas tun können, um bis ins hohe Alter mobil zu bleiben.

Der Seniorenbeirat schlägt vor, dass das Gesundheitsamt auf der Grundlage des Berichtes „Gesundheitliche Situation älterer Menschen in Erfurt, Halle und Leipzig“ eine Gesundheitskonferenz im 1. Halbjahr 2008 durchführt. Der Seniorenbeirat bietet seine Unterstützung dabei an.

Dort könnten solche Fragen aufgeworfen werden, wie

- Ist Pflegebedürftigkeit in manchen Fällen vermeidbar? (zur geriatrischen Rehabilitation)
- Kann Demenzerkrankungen entgegengewirkt werden? (Prävention)
- Wie wichtig sind Impfungen im Alter? (Prävention)
- Wie kann ich bis ins hohe Alter mobil bleiben?
- Warum sollten Senioren auch im hohen Alter an Vorsorgeuntersuchungen oder Schulungsprogrammen teilnehmen?
- Welche Verhaltensweisen sind für Diabetiker wichtig?

Nachbemerkung:

Der Seniorenbeirat hat erst kurz vor Fertigstellung erfahren, dass das Gesundheitsamt einen Bericht über die „Gesundheitliche Situation älterer Menschen in Erfurt, Halle und Leipzig“ erarbeitet. Ein gegenseitiger Gedankenaustausch, bereits in der Erarbeitungsphase, hätte nützlich sein können.

Der Seniorenbeirat wünscht sich für die Zukunft eine engere Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt.